

Projektpartner in Russland

Fonds „Diakonia“:

Sozialarbeit mit Suchtkranken in ökumenischer Verbundenheit

In St. Petersburg haben Christen aus orthodoxen, katholischen und evangelischen Kirchgemeinden den Fonds „Diakonia“ gegründet, um das soziale Engagement kirchlicher Initiativen und Institutionen zu fördern und besser zu vernetzen. Der Fonds vereint zahlreiche diakonische Einrichtungen. So unterhält „Diakonia“ **eine Drogenberatungsstelle** in St. Petersburg und **zwei Rehabilitationszentren für Drogenabhängige**, eines in Poschitni im Gebiet von Pskov und das andere in Sologubovka, nahe bei St. Petersburg. In Sologubovka gibt es auch das Weiterbildungszentrum für Fachleute im Bereich der Drogenhilfe, das eng mit dem Sozialamt der Stadt St. Petersburg zusammenarbeitet. „Diakonia“ ist in Russland ein einzigartiges Beispiel für kompetente und effiziente Sozialarbeit über kirchliche Grenzen hinweg.



Projektziele

„Diakonia“ hat sich zum Ziel gesetzt, Drogenabhängige auf dem Weg aus der Sucht zu unterstützen und ihnen den Wiedereinstieg in das gesellschaftliche Leben zu ermöglichen. Geleitet wird das Programm von zwei anerkannten Drogenfachärzten, Elena Rydalevskaja und Igor Piskarev. Der Fonds arbeitet nach dem international anerkannten „Zwölf-Schritte-Programm“ und legt besonderen Wert auf die begleitete Selbstreflexion der Hilfesuchenden. In den Reha-



Zentren sind die Patienten in den strukturierten Tagesablauf der angegliederten Landwirtschaftsbetriebe integriert. Nach der Reha-Phase unterstützt „Diakonia“ die Rehabilitanden bei der Arbeits- und Wohnungssuche. Eine wichtige Rolle spielt auch die begleitende Arbeit mit der Familie. Zusammen mit dem Sozialamt der Stadt St. Petersburg hat „Diakonia“ zudem zertifizierte Lehrgänge für Fachleute im Bereich der Drogenhilfe entwickelt, die weiter ausgebaut werden sollen.

Sozialer Hintergrund

Drogenabhängigkeit ist in Russland ein enormes gesellschaftliches Problem. Die Föderale Drogenkontrollbehörde spricht aktuell von 7 Millionen Drogensüchtigen (andere Quellen gehen von 8-10 Millionen Abhängigen aus). Ein Grossteil von ihnen ist HIV-positiv. An den Folgen des Drogenkonsums, zu denen auch die Ansteckung mit dem HIV-Virus gehört, sterben jährlich rund 100 000 meist junge Menschen. Die zuständigen Ministerien setzen bei der Bekämpfung der HIV-Infektion hauptsächlich auf eine medikamentöse Behandlung. Therapeutische Begleitprogramme für die Betroffenen gibt es dagegen nur wenige.

Projektbewertung

„Diakonia“ leistet in Russland unverzichtbare Pionierarbeit bei Therapieprogrammen für Drogenabhängige und im Bereich der Suchtprävention. Die Therapiezentren in Poschitni und Sologubovka arbeiten äusserst kompetent und effizient. Von der Stadt St. Petersburg wurde der Fonds „Diakonia“ als eine der besten lokalen Wohltätigkeitsorganisationen ausgezeichnet. Aufgrund der grossen Nachfrage nach Therapieplätzen wird gegenwärtig das Rehabilitationszentrum in Poschitni ausgebaut, wozu „Diakonia“ finanzieller Unterstützung bedarf.



„Die meisten unserer Patienten schaffen glücklicherweise den Ausstieg aus der Sucht und fangen ein neues Leben an. Sie alle sind den Therapiezentren in Poschitni und Sologubovka von Herzen dankbar.“

Drogenfachärztin Elena Rydalevskaja

Kontakt

Institut G2W – Ökumenisches Forum, Birmensdorferstrasse 52, Postfach 9329, 8036 Zürich
Tel.: +41 44 342 18 19, E-Mail: g2w.sui@bluewin.ch

Spendenkonten

PC-Konto Nr. 80-15178-0 (CHF)
IBAN: CH22 0900 0000 8001 5178 0
BIC: POFICHBEXXX

Postbank Karlsruhe (EUR)
IBAN: DE58 6601 0075 0070 3467 57
BIC: PBNKDEFF

Online Spenden unter: www.g2w.eu

Abonnieren Sie unter www.g2w.eu unseren Newsletter mit Informationen zu den G2W-Projektpartnern! Folgen Sie uns auch auf Facebook!